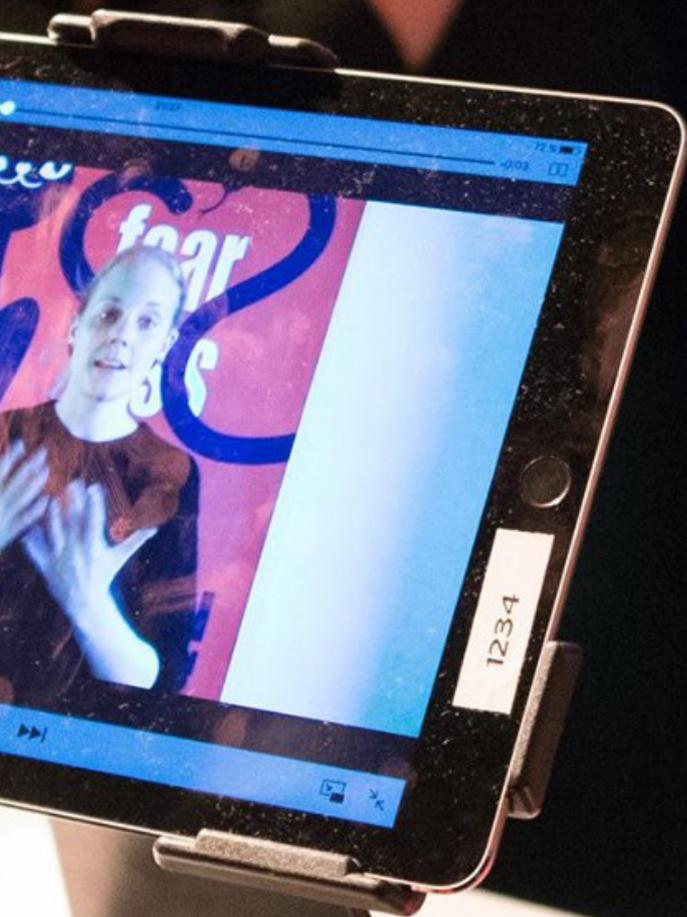


AUAWIRLEBEN – THEATERFESTIVAL BERN

BERN



Das jährliche Berner Theaterfestival auawirleben zeigt jeweils im Mai zwölf Tage lang herausragende Theaterproduktionen aus dem In- und Ausland in verschiedenen Spielstätten in Bern. Kritisch, sensibel und phantasievoll ermöglicht es einen Einblick in das aktuelle Theaterschaffen. In Künstlergesprächen, Workshops und einem Festivalzentrum mit Bar und Live-Musik schafft das Festival vielseitige Begegnungsmöglichkeiten, dank denen Menschen mit den verschiedensten kulturellen und sozialen Hintergründen gemeinsam an den Kulturveranstaltungen teilhaben können. Flexible Ticketpreise an der Festivalausgabe 2016 etwa erleichterten ebenfalls die kulturelle Teilhabe. Weitere Massnahmen wurden 2016 erstmals mit besonderem Fokus auf Menschen mit Hörbehinderungen und Gehörlose umgesetzt. Dazu schaffte auawirleben eine zweite Praktikumsstelle, die es mit einer gehörlosen Praktikantin besetzte. Der Einsatz von Induktionshöranlagen sowie übertitelte oder gebärdensprachverdolmetschte Theateraufführungen ermöglichten es dem Publikum mit Hörbehinderungen und den gehörlosen Festivalbesuchenden, die Aufführungen vollumfänglich mitzuerleben. Die Konsequenz dieser inklusiven Massnahmen waren auch «spannende, neue Theater- und Festivalsettings für das hörende Publikum und eine spielerische Sensibilisierung aller in Bezug auf die verschiedensten Realitäten unserer Gesellschaft», betont das Team von auawirleben im Anschluss an das Festival.



Die Praktikantin Cornelia Knuchel (auf dem iPad) zeigt in Videos, wie man im Festivalzentrum von auawirleben 2016 Getränke an der Bar in Gebärdensprache bestellen kann.
© Anna Lupien



**«IN DER KULTUR KANN ICH MICH
BERUFLICH WEITERENTWICKELN –
HERAUSFORDERUNGEN SIND WICHTIG»**

Dieses Interview wurde in Gebärdensprache geführt und wird auf Wunsch von Cornelia Knuchel in vereinfachter Sprache wiedergegeben.

Cornelia Knuchel, Sie haben 2016 beim Berner Theaterfestival auawirleben ein Praktikum gemacht. Wie hat es Ihnen gefallen?

Das Praktikum war eine sehr wertvolle Erfahrung für mich. Ich habe einen spannenden Einblick in die Welt des Theaters und in die Organisation eines Festivals bekommen. Das war eine wichtige Herausforderung. Es hat mir neue Perspektiven eröffnet.

Wie haben Sie von diesem Praktikum erfahren?

Die Interessengemeinschaft Gehörlose und Hörbehinderte IGGH hat in ihrem Newsletter über die Praktikums-Ausschreibung informiert. Ich bin Bibliothekarin und privat auch kulturinteressiert. Die Ausschreibung hat sofort mein Interesse geweckt. Denn ich wollte mich beruflich weiterentwickeln und suchte nach einer passenden Möglichkeit.

Was waren Ihre Aufgaben bei auawirleben?

Ich habe verschiedene administrative Aufgaben erledigt. Ich habe die Webseite aktuell gehalten und die Angebote des Festivals für Menschen mit Hörbehinderungen und Gehörlose bekannt gemacht. Ich habe die Produktionsleitung in der Organisation unterstützt. Und ich habe den Helferpool geplant, aufgebaut und betreut. Am Festival selbst habe ich hier und da geholfen. Wie alle anderen auch.

Wie haben Sie den Büro-Alltag als einzige Gehörlose unter Hörenden erlebt?

Ich bin die Zusammenarbeit und die Kommunikation mit Hörenden gewohnt. Sehr positiv habe ich gefunden, dass sich das Team von auawirleben vor meinem ersten Praktikums-Tag sehr gut informiert hatte. Das Team wusste schon, was in der Zusammenarbeit mit Gehörlosen wichtig ist.

Haben Sie das Festival-Team auch zu den Themen Barrierefreiheit und Inklusion beraten?

Unter anderem. Zum Beispiel durfte ich Ideen umsetzen, die das Publikum sensibilisieren sollten. Ich habe Video-Tutorials in Gebärdensprache gemacht. Diese

konnte man auf einem iPad an der Bar im Festivalzentrum anschauen und die Getränke dann gleich in Gebärdensprache bestellen. Es haben auch Gehörlose an der Bar gearbeitet. Die Videos wurden viel angeschaut. Das war also Inklusion für die Hörenden.

Für die gehörlosen Festival-Besuchenden wurden ausgewählte Theater-Aufführungen simultan in Gebärdensprache verdolmetscht. Denken Sie, dass auch Hörende davon profitiert haben?

Hörende können ja einiges aus der Gebärdensprache herauslesen. Das ist sicherlich ein spannendes Theater-Erlebnis. Ein hörender Festivalbesucher war sehr begeistert von der Performance der Gebärdensprachdolmetscherin. Nach der Aufführung fragte er mich, wo er Gebärdensprachkurse besuchen könnte.

Gebärdensprache oder Übertitelungen in der Theater-Aufführung – was ist besser für das gehörlose Publikum?

Also ich habe lieber Dolmetscherinnen. Übertitelungen könnte man für mich weglassen. Das ist aber sehr abhängig von der Person. Wenn jemand nicht so gut deutsch kann, ist er auf die Gebärdensprache angewiesen. Aber es gibt Gehörlose, die lesen auch lieber. Man kann beides anbieten. Man muss aber nicht. Man muss nur gut informieren, was angeboten wird – und was nicht.

Was wünschen Sie sich für die Kultur in der Schweiz?

Ich wünsche mir mehr von dem, was das Theaterfestival auawirleben macht. Das ist ein ganz wichtiger Beitrag für die Inklusion von Menschen mit Behinderungen. Auch für mich. Denn ich möchte weiter im Kulturbereich arbeiten. Ich möchte mich unbedingt weiterentwickeln und vorwärtskommen.

Lesen Sie weitere Erfahrungsberichte von gehörlosen Personen zur Festivalausgabe 2016 von auawirleben auf der Webseite www.auawirleben.ch.

«DER ARBEITSALLTAG IST NICHT ANDERS ALS MIT ÄHNLICH QUALIFIZIERTEN HÖRENDEN PRAKTIKANTEN»

An der Festivalausgabe 2016 habt ihr als dreiköpfiges Kernteam von auawirleben erstmals eine gehörlose Praktikantin beschäftigt.

Eine Herausforderung?

Bettina Tanner: Für uns war es im ersten Moment ungewohnt mit einer Praktikantin zu arbeiten, die uns nicht hören kann. Für Cornelia hingegen schien die Arbeitssituation von Anfang an ganz natürlich. Wir waren erstaunt, wie selbstverständlich und problemlos sie sich in unserer Welt bewegt. Noch erstaunlicher war, wie schnell Cornelias Behinderung für uns sogar völlig in den Hintergrund rückte.

Wie wirkte sich die Gehörlosigkeit auf eure Zusammenarbeit aus?

Rabea Grand: Der Arbeitsalltag ist nicht anders, als mit ähnlich qualifizierten hörenden Personen. Lediglich die Kommunikationsprozesse unterscheiden sich. Cornelia ist sehr gut im Lippenlesen. Das hat die Kommunikation erleichtert. Nur für grosse Sitzungen hatten wir jeweils eine Gebärdensprachdolmetscherin dabei. Dass Cornelia fast nichts hören kann, war so schnell vergessen, dass es immer wieder vorkam, dass ich ihr noch etwas hinterher brüllte – vergebens (lacht).

Was musste im Arbeitsalltag besonders berücksichtigt werden?

R.G.: Gehörlose Menschen sind auf Augenkontakt angewiesen. Entsprechend musste ich mich bewusst an Cornelia wenden, wenn ich ihr etwas sagen wollte. Ich musste vorab auch überlegen, was konkret und wie ich es sagen will. Einfache und prägnante Formulierungen erleichterten das gegenseitige Verständnis. Das kam uns allen übrigens nur zu Gute.

Inwiefern kam euch diese Form der Zusammenarbeit zu Gute?

R.G.: Die bewusste und sensibilisierte Kommunikation hat den Arbeitsalltag entschleunigt. Die Kommunikation war effizienter durch die konkreten Überlegungen, die man sich im Voraus machen musste. Das hat eine gewisse Ruhe in die Prozesse gebracht, von der wir sehr profitierten.

B.T.: Für mich war zudem ganz besonders spannend, Cornelia die Theaterwelt bewusster erklären zu müssen. Ich selbst konnte mich dadurch wieder einmal

intensiv und bewusst mit dieser Welt auseinandersetzen, die mir schon so sehr vertraut ist – sie sogar ganzheitlicher betrachten.

Cornelias Aufgabengebiet beschränkte sich nicht nur auf die Massnahmen für Festivalbesuchende mit Hörbehinderungen. Warum?

R.G.: Wir haben ihren Aufgabenschwerpunkt bewusst anders gesetzt – Cornelia sollte einen ganzheitlichen Einblick in unsere Arbeit erhalten. Aber sie hat uns in der Kommunikation mit Gehörlosen sehr unterstützt und uns vernetzt. Ihre Community war an den Aufführungen und im Festivalzentrum präsent. Zudem füllte sie sogar zur Hälfte den Helferpool aus. Es ist genau das passiert, was wir uns erhofft hatten: Hörende und Nichthörende haben sich ganz natürlich durchmischt – vor und hinter den Kulissen.

Hat sich die Zusammenarbeit für euch bewährt?

Nicolette Kretz: Absolut. Wir sind derzeit daran, zu klären, ob wir nächstes Jahr erneut ein Praktikum anbieten wollen oder ob wir stattdessen eine befristete Teilzeitstelle für Cornelia schaffen. Cornelia könnte so ihre gesammelten Erfahrungen vertiefen. Für uns wäre das eine grosse Freude.

Wie geht es mit den in die Gebärdensprache verdolmetschten Theateraufführungen am Festival weiter?

N.K.: Die gesammelten Erfahrungen aus der Festivalausgabe 2016 haben uns in unserem Bestreben bestätigt. Wir werden unser inklusives Angebot nächstes Jahr weiter ausbauen. Wir haben insbesondere grosse Lust auf gebärdensprachverdolmetschte Theatervorstellungen und werden uns intensiver damit auseinandersetzen, wie wir dieses Angebot in unserem Programm weiter verstärken können.

www.auawirleben.ch